

## XXIV.

Gedanken eines Predigers, bei Betrachtung der Ruhe und Heiterkeit, die über dem Gesichte eines eben verschiedenem tugendhaften Mannes schwebte.

Edler, vortrefflicher Mann, der Du recht wahrhaft verdientest, unsterblich zu seyn! Wie schön war Dein Ende, wie schön ist der helle Strahlenglanz, der Dich umgibt!

O! Ihr alle, die Ihr den Guten gekannt habt, kommt alle her, um Euch Belehrung und Trost zu holen! Lernet hier, wie man leben und wie man sterben soll! Was für ein rührendes Schauspiel gibt der Tugendhafte in seiner Verklärung! Tretet mit Ehrfurcht an das Bett, wo er ruht; Ihr glaubt, es sey ein Sterdebett? Nein! es ist ein Triumphbett. Sehet seine Glorie, seine Vollendung! Das Gemach, in welches sich ein rechtschaffener Mann zurückzieht, um dort sein Leben zu beschließen, ist ein Heiligthum, dessen Thür ihm den Himmel öffnet. Hier leuchtet die Fackel der Wahrheit in ihrem vollen Glanze; in der Todesstunde erscheint die Tugend in ihrer ganzen Majestät! Was für helle Strahlen von Freude zelteten sich mitten in dem Kampfe der hinsterbenden Natur! Welche Ruhe! Welcher Friede! Ist das ein Mensch, das schwache, sterbliche Wesen? Nein! er hat die Schranken der Endlichkeit schon durchbrochen,